

## Faktenblatt Nr. 08

### Futtermittelimporte (Schwerpunkt Soja)

In Deutschland ist die intensive Rinder-, Schweine- und Geflügelhaltung abhängig vom Import ausländischer Futtermittel. Grund dafür ist, dass eiweißhaltige Futterpflanzen nicht in ausreichendem Maß in Deutschland angebaut werden. Diese Rohprotein-Importe bestehen zum größten Teil aus Sojabohnen und verarbeitetem Soja, angebaut in Brasilien, Argentinien und den USA. In 2016 wurden laut Bundeslandwirtschaftsministerium 6,1 Millionen Tonnen Soja importiert.

<https://www.umweltbundesamt.de/themen/perspektiven-fuer-eine-umweltvertraegliche>

Die industriellen Tierhaltungsbetriebe beanspruchen entsprechend große Landflächen in anderen Teilen der Welt, um ihre Tiere versorgen zu können. Der Sojaanbau ist eines der wichtigsten Motive für die Abholzung von Regenwald in Südamerika. Zudem verursachen die eingesetzten Pestizide und Herbizide Erkrankungen der lokalen Bevölkerung in den Anbaugebieten. Unter anderem die Heinrich-Böll-Stiftung empfiehlt stattdessen in Deutschland nur so viele Tiere zu halten, wie mit lokal angebauten Nutzpflanzen ernährt werden können.

<https://www.boell.de/de/2015/01/08/futtermittel-viel-land-fuer-viel-vieh>

Die Deutsche Umwelthilfe zum Beispiel verweist auf Vorschriften für die Tierhaltung, die an die bewirtschaftete Fläche des Agrarbetriebs gebunden sind. Ein weiterer Ansatz zur Senkung der Futtermittelimporte ist die Erhöhung des Anteils heimischer proteinreicher Pflanzen wie etwa Lupinen. Auch die Zertifizierung von Sojaerzeugnissen ist relevant, um bessere Produktionsbedingungen gezielt fördern zu können.

<https://www.duh.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/der-massive-futtermittelimport-nach-europa-ist-der-zuendstoff-fuer-die-feuerkatastrophe-am-amazonas/>

Auf den tierischen Endprodukten wird derzeit nicht ausgewiesen, ob und welche importierten Futtermittel eingesetzt wurden. Auch der Einsatz gentechnisch veränderter Futtermittel muss nicht für Verbraucher gekennzeichnet werden, die die daraus entstehenden Lebensmittel kaufen. Erst durch erweiterte Kennzeichnungspflichten würde eine gewisse Wahlfreiheit für die Verbraucher entstehen, beispielsweise zwischen zertifiziertem und nicht-zertifiziertem Sojaanbau oder zwischen dem Anbau gentechnisch veränderten oder nicht gentechnisch veränderten Sojas.

<https://www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/produkte-aus-der-landwirtschaft/soja/soja-als-futtermittel>

<https://www.umweltbundesamt.de/themen/perspektiven-fuer-eine-umweltvertraegliche>